

Arader Zeitung

Tranche postale placée en susprime, «Liberté d'opinion» Libret dans de Douanes des Generalis P. T. T. No. 2089 du 8 Avril 1926.

Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wesentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung Arab, Ede Fischplatz Fernsprecher Nr. 6/39. Fernsprecher 6/39.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Inseratenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

03. Folge. Arab, Freitag, den 8. August 1930. 10. Jahrgang.

Keine Zollunion zwischen Jugoslawien und Rumänien.

Bukarest. Die Regierung läßt im Zusammenhang mit der in Sinata abgeschlossenen Vereinbarung amtlich veröffentlichen, daß die Zollunion mit Jugoslawien nicht einen ausgesprochenen Zollvereinscharakter tragen soll. Die abgeschlossene Vereinbarung bedeutet nicht die völlige Aufhebung der Zollschranken, sondern es sollen gegenseitig Zollvereinfachungen geboten werden. Ein Falllassen der Zollschranken wäre schon aus Rücksicht auf den Staatshaushalt unmöglich, da Rumänien dadurch ungefähr 8 Milliarden Zolleinnahmen einbüßen würde.

Die Regierung läßt weiter erklären, daß die Vereinbarung zwischen Jugoslawien und Rumänien zu der in Bukarest zwischen Ungarn, Jugoslawien und Rumänien zu stande gekommenen Vereinbarung nicht im Gegensatz stehe. Mit Ungarn wurde lediglich die Möglichkeit einer gemeinsamen Bewertung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse besprochen und auch eine prinzipielle Einigung getroffen. Ungarn ebenso wie andere Agrarländer (darunter ist Bulgarien gemeint. Anmerkung der Schriftleitung.) können dem zwischen Jugoslawien und Rumänien zustande gekommenen Uebereinkommen beitreten. — Es wäre höchst wünschenswert, wenn aus diesen Konferenzen und Vereinbarungen wirklich greifbare Vorteile für die Landwirtschaft erwachsen würden.

Weisse Uniformen für das Militär.

Bukarest. König Karl genehmigte die Neuerung, daß Militärpersonen im Sommer weisse Uniformen tragen dürfen. Einstweilen ist die weisse Uniform nicht verpflichtend, sondern es steht Militärpersonen nur frei, sich um eigenes Geld eine weisse Uniform anzuschaffen.

Die Krönungskrone wird in Czernowitz hergestellt.

Aus Czernowitz wird berichtet: Der bleigle Zeichenprofessor Bronislav Urbanak erhielt die ehrenvolle Betraung einen Entwurf zu einer Krone anzufertigen, die bei der bevorstehenden Krönung König Karls benützt werden soll. Der Entwurf ist in allen Einzelheiten bereit sorgfältig ausgeführt, daß König Karl ihn genehmigte. Die Krone wird nun auf Grund des Entwurfes von einer Czernowitzer Juwelierfirma angefertigt und wird 2 Millionen Lei kosten.

Der Scheidungsakt des Königspaars wird vor der Krönung erledigt.

Bukarest. Den Blättern zufolge sind im Ministerpräsidium und im königlichen Palast die Vorbereitungen zur Krönung in vollem Gang. Das Datum des 21. September kann nur dann eine Vertagung erleiden, wenn die Annullierung der Scheidung des Königspaars bis dahin sich nicht durchführen lassen sollte, man hofft aber, daß die gesetzlichen Formalitäten bis dahin erledigt werden können. Das Krönungsprogramm wird bereits zusammengestellt. Die Krönung soll in ganz beschleunigtem Rahmen vor sich gehen, man erwartet aber doch, daß der König von Italien und sonstige Mitglieder fremder Dynastien hiezu erscheinen werden.

Der Finanzminister enthüllt schwere Mißbräuche. — Der Staat um hunderte Millionen geschädigt.

Bukarest. Vor kurzem wurde im Finanzministerium eine Abteilung errichtet, welche sämtliche staatliche Lieferungsvergebungen (Lizitationen) zu überwachen hat. Der Ministerrat erließ gleichzeitig an sämtliche Ministerien u. sonstigen Körperschaften, die staatliche Arbeiten und Lieferungen im Wege von öffentlichen Lizitationen zu vergeben befugt sind, eine Verordnung, daß Arbeiten und Lieferungen nur im Wege von öffentlichen Lizitationen vergeben werden dürfen.

Viele Aemter, an erster Stelle die Eisenbahngeneraldirektion protestierten gegen die öffentliche Lizitation und es wurde zumeist auch weiter am alten System festgehalten und die Arbeiten und Lieferungen wurden weiter mit Ausschluß der Öffentlichkeit an Freunde und Bevorzugte vergeben.

Finanzminister Popovici hat mit Iobenswerter Offenheit darauf hingewiesen, daß verschiedene Aemter die Lizitationen nicht abhalten, oder aber in einer ganz gesekwidrigen Weise, so daß den Interessenten keine Möglichkeit geboten wird, an den Lizitationen teilzunehmen.

Der Bürgermeister von Bukarest ließ z. B. unlängst eine Lizitation auf Lieferung von 110 Waggons Zement um 2 Stunden vor der anberaumten Zeit abhalten. Weiter wurden beim Bukarester Bürgermeister Lizitationsprotokolle unausgefüllt, ohne Angabe der Lieferpreise und Endsumme verfaßt und von einigen Eingeweihten unterfertigt. Weiter hat das Heeresministerium bei einer auf versteckte Weise abgehaltenen

Lizitation ein großes Quantum Benzin zu 35 Lei per Hg. gekauft, wie wohl der Tagespreis im Kleinverlaufe 12-einhalb Lei beträgt.

In einer anderen Abteilung des Heeresministeriums wurde eine große Anzahl von Lastautos, selbstverständlich auch im Scheinlizitationswege, um einen Ueberpreis von 40.000 Lei per Stück gekauft. Wieder eine andere Abteilung kaufte 5000 Stück Militärschuhe zu einem viel zu hohen Preise. Die Kontrollabteilung des Finanzministeriums hat diese Lizitation nicht gutgeheißen. Der Kauf wurde aber trotzdem durchgeführt und die viel zu teuren Schuhe übernommen.

Der Finanzminister führte noch eine lange Reihe von schweren Mißbräuchen an, durch welche das Land allein in diesem Jahre um hunderte Millionen betrogen wurde. Andererseits weist der Finanzminister darauf hin, daß dort, wo der Lizitations-Erlaß des Ministerrates respektiert wurde und die Kontrollabteilung des Finanzministeriums ihres Amtes waltete, in der ersten Jahreshälfte rund 109 Millionen Lei erspart wurden.

Wie schwach steht doch die Manu-Regierung auf den Füßen, wenn dem Finanzminister kein anderes Mittel zur Verfügung steht gegen Großnehmer, als ihre Mißbräuche zu enthüllen. Wo bleibt der Staatsanwalt? Warum verhaftet man solche Leute nicht allso gleich? Fürchtet man etwa, daß der Staat durch den notwendig werdenden Bau von neuen Gefängnissen zu schwer belastet werden würde?

Sämtliche Parteien einig gegen die Diktatur.

Bukarest. Die Öffentlichkeit erlebt ein selten gesehenes Ereignis: die amtlichen Blätter der nationalzararistischen, aberescantischen und liberalen Parteien, die ansonsten in keiner einzigen Frage einig sind, erörtern wiederholt die Frage der Diktatur und nehmen alle entschiedene Stellung dagegen. Handelsminister Madgearu hat es sogar in einer Volksversammlung für nötig befunden, über die Frage der Diktatur zu sprechen und bezeugnete die Einführung der Diktatur als ein nationales Unglück.

Es ist eine auffallende Erscheinung, daß die drei regierungsfähigen Parlamentsparteien einen Gedanken aufgreifen, der doch, sollte man meinen außerhalb des Bereiches der Möglichkeit liegt. Die aberescantische und liberale Partei haben so schwer gesündigt wider die Interessen des Landes, daß sie sich gänzlich abwirtschafteten. Die Nationalzararisten haben sich auch sehr abwirtschaftet und wird ihr Sturz in nicht ferne Zeit hereinsolgen. Die Führer der zwei, bereits gänzlich und der einen erst zu Dreiviertel abgewirtschafteten Parteien sehen und fühlen es, daß das Land die Partei- und Parlamentswirtschaft satt habe und da fürchten sich die Parteiführer, daß eine starke Hand diesem Schein- und Schwindel-Parlamentarismus ein Ende macht. Die Massen des Landes würden die Diktatur als etwas Neues begrüßen, weil man in der heutigen verzweifeltsten Stimmung von einer Aenderung der Verhältnisse erhofft.

Die Stellungnahme der drei Parteien gegen die Diktatur mag eine Aeußerung des schlechten Gewissens sein, die das Wunder zustande bringt, daß die niemals Eintigen einmal einig sind. — Was die Diktatur belangt, ist sie wie der Teufel: wenn man ihn oft zitiert, ist er imstande und erscheint.

Die protestierten Wechsel sollen doch veröffentlicht werden.

Bukarest. Justizminister Junian will für die neuen Gebiete die Veröffentlichung der protestierten Wechsel ebenso einführen, wie dies im Altreich üblich ist. Die Kammern der kön. Notäre haben sich gegen und die Handels- und Gewerbelammern der neuen Gebiete für Einführung dieser Neuerung ausgesprochen.

Justizminister Junian wird dem Parlament im Herbst einen diesbezüglichen Gesetzesentwurf vorlegen.

Welchen Vorteil der Justizminister von dieser Neuerung erwartet, ist ein Rätsel. Im Altreich, wo diese angeblich so wirkungsvolle Einrichtung seit jeher besteht, werden im Verhältnis zu den neuen Provinzen bedeutend mehr Wechsel protestiert. Ein sicheres Zeichen, daß die Veröffentlichung der Wechselproteste nicht abschreckend wirkt. Der so weit kommt, daß ihm ein Wechsel protestiert wird, dem ist schon alles eins, ob es nur etnlige oder die ganze Öffentlichkeit weiß.

Degradierung von Eisenbahnstationen.

Eisenbahngeneraldirektor Bidrighin spart. Dort, wo er sollte, spart er nicht u. bezieht ein 5-Millionengehalt jährlich, hingegen werden durch unrichtige Sparmaßnahmen die Ausgaben zu verringern getrachtet. Das neueste Werk Bidrighins ist die Degradierung zahlreicher Eisenbahnstationen zu einfachen Haltestellen.

Im Banat werden z. B. folgende Stationen degradiert: auf der Temeschwar-Radnaer Strecke Alioch und Charlottenburg, auf der Temeschwar-Perechtescher (vormals Modoscher) Strecke Paraz und Rudna, auf der Dobrin-Perjamoscher Strecke Peshal und Großdorf, auf der Gattaja-Großschamer Strecke Großschemlat und Alopodia, auf der Großankmitolous-Perjamoscher Strecke Großanktpeter, auf der Strecke Asebelv-Giera die Station Tolvadia und an der Gattaja-Buziascher Strecke die Station Begvar.

Diese Stationen werden nur den Charakter von Haltestellen haben, doch wird der Fracht- und Personenverkehr unbehindert abgewickelt werden können.

Erhöhung der Offiziersgehälter.

Bukarest. Im Herbst sollen die Offiziersgehälter erhöht werden. Die Erhöhung soll für jeden Offizier 4-5000 Lei im Monat ausmachen. Außerdem soll jeder Offizier einen Bekleidungsbeitrag von 12.000 Lei aufs Jahr erhalten.

Doppelmord an der ungarischen Grenze.

Unweit der Gemeinde Simand, im Arader Komitat, wurde in einem Brunnen an der Grenze zwei bereits in Verwesung übergangene menschliche Leichen gefunden. Es stellte sich heraus, daß es sich um zwei ungarische Grenzgendarmen handelt, die ermordet wurden. Wer sie ermordet hat und wie sie ermordet wurden, konnte noch nicht ausfindig gemacht werden.

Die „kommunistische Verschwörung“ breitet sich in den schwäbischen Gemeinden aus.

Wir berichteten in unserer letzten Folge über die Hahselder kommunistische „Verschwörung“. Die Dorfgendarmrie hat dem Lande einen ungeheuren Dienst geleistet. Vielleicht wäre das Vaterland schon nicht mehr da, wenn die aufreizenden Flugschriften im Kulturkampf nicht gefunden worden wären. In Bogarofsch sollen nun ebenfalls gefährliche „Kommunisten“ verhaftet

worden sein. Angeblich ein gewisser Johann Kalanka und der Weichenwächter Adam Ebner. Ähnlich war es in Jahrmarkt, wo man es auf Aristof Niztsch hat.

So viele „Kommunisten“ werden verhaftet, doch von den großen Dieben, die den Kommunismus im Lande verursachen, wird keiner verhaftet.

Kurze Nachrichten



Der für die Gemeinde Freidorf neu-gewählte Notar Matthias Stefan hat sein Amt bereits angetreten.

In Karanschebesch hat der Gastwirt Johann Florea seinen Wirtshausgast Achim Ciocan im Streit durch einen Revolver-schuss tödlich verletzt.

Zwischen Italien und Rußland wurde eine Vereinbarung wegen Verkaufes von italienischen Fabrikzeugnissen unterzeichnet.

In Brodina (Bukowina) ist die groÙe Holz- und Sägeniederlage einer Firma abgebrannt. Der Schaden beträgt 5 Millionen Lei.

In Japan sind infolge wochenlanger Regen mehrere FlüÙe aus den Ufern getreten, tausende Häuser stehen unter Wasser. Das Hochwasser hat ungeheuren Schaden angerichtet.

In Szolnok (Ungarn) hat der Arbeiter Paul Nito 2 alte Frauen ermordet und ausgeraubt.

In Rußland wurden in der Nähe des Kaspischen Meeres 2 Städte von einem Erdbeben fast gänzlich zerstört. Ueber 500 Menschen sind ums Leben gekommen.

Eine romänische Bauernbank in Temeschwar.

Wie aus Temeschwar berichtet wird, soll dort noch heuer eine romänische Bauernbank mit 20 Millionen Lei Aktienkapital gegründet werden. Die neue Bank will die romänische Bauernschaft vor den Wucherern befreien. Naturgemäß werden dieser Bank vonseiten der Nationalbank entsprechende Summen zur Verfügung gestellt werden, um ihrer Bestimmung entsprechen zu können.

Wo bleibt die deutsche Bauernbank? Vor dreißig und einigen Jahren schon haben deutsche Bauern eine Bauernbank gegründet. Was ist aus ihr geworden? Eine wenig geachtete und stark gefährdete Verdienersbank, die wegen des allzuhohen Zinsfußes so tief gefallen ist, daß sie ihren Namen verlor. — Gibt es heute keine beherzte und berufsbewusste deutsche Bauern mehr im Banat, die eine Bauernbank gründen könnten ohne Mithilfe von Wucherern? Ist es etwa im Buche des Schicksals so geschrieben, daß dem Banater Deutschtum das von den Vorfahren Erworbene unter den Füßen entgleiten muß?

Der Eberpflug für jeden Zug!

Schülerinnen-Aufnahme!

Den p. t. Eltern, welche ihren Kindern eine gediegene, deutsch-katholische Erziehung angedeihen zu lassen wünschen, wird das Lehr- und Erziehungs-Institut „St. Ursula“ in Sibiu (Herzmannstadt), wärmstens empfohlen.

Es führt außer der mit Desseffentlichkeitsrecht ausgestatteten Elementar- und Gymnasialschule auch einen privaten Fortbildungskurs, wo reichliche Gelegenheit geboten wird, sich in Sprachen, Musik, Handarbeit, Zeichnen, Malen usw. auszubilden.

Beste Verpflegung, sowie mütterliche Sorgfalt und Liebe wird allen Zöglingen in vollstem Maße zuteil.

Aufnahmeforschung mit beigelegten Dokumenten nebst Photographie sind zu richten an das

Lehr- und Erziehungs-Institut „St. Ursula“ in Sibiu, Sporergasse Nr. 42-46.

Ein Brailaer Gauner

hat 200 Banater Landwirte um 600.000 Lei betrogen. — Blindes Vertrauen rächt sich.

Vor Wochen erschien bei der Temeschwarer Getreidefirma Jakob Deutsch ein Mann namens Josef Lapingu und gab an, aus Amerika heimgekommen zu sein und in Komänisch-Ketscha 120 Joch Feld zu besitzen. Lapingu offerierte Getreide, verkaufte auch selbes und galt als Einkäufer.

Später stellte es sich heraus, daß Lapingu nicht selber Getreide einkaufte, sondern sich etliche Leute auswählte, die bei den Landwirten Vertrauen besaßen und diese für ihn die Einkäufe tätigten. Dies waren Simeon Jancovici in Pustinis, Velimir Mloc aus Ketscha, Michael Müller in Johanniszfeld, Lazar Petrov in Dinhas und Johann Kardos in Ungarisch-Santmartin. Die Vertrauten Lapingus zahlten die besten Preise, oft auch über den Tagespreis. Das gekaufte Getreide wurde nach Otelek geführt und dort in die Schlepper der Firma Jakob Deutsch und Co. eingeladen. Der Hauptagent des Lapingu, Jancovici, bekam in Otelek von dem Beamten der Firma Deutsch namens Klein und vom Kapitän des Schleppers unterzeichnete Bestätigungen über die gelieferten Waren und Klein meldete seiner Firma sets, wie viel Getreide eingelagert resp. in die Schlepper eingekladen wurde.

Die Zahlungen erfolgten an die Bauern in der ersten Zeit ordnungsgemäß, zuerst zahlte Lapingu 200.000, dann 116.000 Lei aus. Am 1. August war die Auszahlung von zirka 800.000 Lei für das von ca. 200 Bauern zusammengekaupte Getreide fällig und Lapingu bestellte den Hauptagenten Jancovici und die Landwirte in ein Gasthaus, um ihnen dort die ihnen gebührenden Gelder zu bezahlen.

Inzwischen erschien aber Lapingu bei der Firma Deutsch und Comp., inkassier-

te dort 600.000 Lei, was ihm umso leichter war, als doch die Firma die Meldungen ihres Oteleker Beamten in den Händen hatte, daß Lapingu 23 Waggon Getreide abließerte.

Jancovici wartete im Gasthause bis 3 Uhr nachmittag; dann kam ihm die Angelegenheit verdächtig vor; er begab sich zur Firma Deutsch und erfuhr dort zu seinem Schrecken, daß Lapingu selbst 600.000 Lei aufgenommen hatte. Nun erfolgte ein Her- und Hincilen. Jancovici fuhr nach Otelek, um die Abfahrt des Schleppers, in welchem 23 Waggone von ihm geliefertes Getreide war, zu verhindern, doch fuhr der Schlepper ab, da Jancovici keine Vollmacht hatte und bestand sich einige Stunden später schon in Jugoslawien, die Bauern ließen zum Bahnhof, um Lapingu noch packen zu können, aber vergeblich. Bei der Kriminalabteilung der Polizei wurde Meldung erstattet, die sofort nach Braila telegraphierte, die Firma Deutsch entsandte einen Beamten nach Karanschebesch, doch der Schwindler Lapingu war und blieb verschwunden.

Nun hat die Anaelegenheit Folgen vor den Behörden. Die Landwirte beschuldigen abwechselnd Jancovici und die Firma Deutsch. Jancovici meidet sich gegen die Firma Deutsch, die wieder mit vollem Recht behauptet, dem Lapingu den Betrag von 600.000 Lei ausbezahlt zu haben, da sie mit ihm allein im Geschäft stand und von den geprellten Landwirten nichts wußte.

Der Brailaer Gauner Lapingu ist spurlos verschwunden und wenn es der Polizei nicht gelinnet ihn irgendetwo noch rechtzeitig abzufassen. Können die 200 Bauern, die in solch leichtsinniger Weise jedem Fremden Vertrauen schenken, ihrem Gelde nachsehen.

Die Konstituierung des Hafsfelder Gemeinderates

wieder verzögert.

Der Hafsfelder Gemeinderat kann noch immer nicht seine Tätigkeit beginnen. Es fehlt das gewisse, folgenschwere F-Tüpfelchen. Präses Dr. Boleanu erklärte nämlich einer aus dem Gemeinderichter Johann Schühler, den Gemeinderäten Alois Wikloczil, Daniel Wersching, Peter Kolbuß, Nikolaus Kolbuß, Matthias Kolbuß, Andreas Schira, Michael Kiedler, Franz Hepp, Johann Knopf, Matthias Reichrath und Martin Koch bestehenden Abordnung, daß das Protokoll über die Konstituierung des Gemeinderates mangelhaft verfaßt wurde,

daher die Konstituierung wiederholt werden muß. Sollte gegen die Konstituierung neuerdings appelliert werden, wird die Komitatsbehörde für die schleunigste Erledigung der Appellation Sorge tragen. Auch wird zur Führung der Gemeindegebarung bis zur Erledigung der Appellation eine aus Mitgliedern des neuen Gemeinderates bestehende Kommission ernannt werden. — Es ist tief zu bedauern, daß in Hafsfeld die Parteilichenschaft so schwere Geensätze hervorbrachte, daß das öffentliche Interesse rechthaberischen Geistes geopfert wird.

Vorbereitungen zum Transport des Ausfuhrgetreides.

Bukarest. Laut Statistik des Ackerbau-ministeriums werden heuer ungefähr 280.000 Waggons Getreide zur Verwertung gelangen. Es wurde ein Plan fertiggestellt, wonach über Konstanza 58.000, über die Donauhäfen 170.000 und mittels Bahn ungefähr 30.000 Waggons exportiert werden sollen. 20.000 Waggons sollen im Lande bleiben zur Deckung des Eigenbedarfes. Für die notwendigen Waggons und Lokomotiven ist gesorgt. — Die Regierung erklärt, alles getan zu haben, um den raschen und reßlosen Transport des Ernteüberschusses zu ermöglichen. Man kann

aber dessen gewiß sein, daß kein einziger Exportwaggon ohne Balkisch erhältlich sein wird. Und man kann weiter dessen gewiß sein, daß bei der Verzollung an den Grenzen und ebenso wird auch in den Häfen dieselbe Ordnung der Kopfslosigkeit herrschen. Mit den selben Leuten, die bisher den Export verhinderten, wird niemals ein rascher, billiger und ordnungsgemäßer Transport von großen Getreidemengen möglich sein. Balkischklüßernheit, Faulheit und Gewissenlosigkeit verhindern die Verwirklichung des so schönen Planes der Regierung.

Englischer Abgeordneter in Siebenbürgen

zum Studium der

Minderheitenfrage.

London. Das Unterhausmitglied Josef Levehn wird im Auftrag einer größeren Gruppe von Parlamentariern eine Reise nach Siebenbürgen unternehmen, um die Lage der Minderheiten zu studieren. Levehn wird sowohl die ungarischen, wie auch die sächsischen Wohngebiete aufsuchen. Seine Reise gewinnt besondere Bedeutung dadurch, daß die Minderheitenfrage einer der wichtigsten

Punkte auf der Hauptversammlung des Völkerbundes im September sein wird.

Hoffentlich werden die romänischen Behörden den englischen Abgeordneten nicht beschlagnahmen und ihn am Studieren der Minderheitenfrage verhindern, wie sie es bisher mit den Entsendeten des Völkerbundes und mit dem berücksichtigten Scotus Riator taten. Diese Leute kommen zeitweise her, fällen sich

Selbstmordversuch in Neuarad

Der 65 Jahre alte Landwirt Josef Jäger sprang in selbstmörderischer Absicht in die Marosch. Die Brückenvache hatte jedoch das Beginnen Jägers mitangesehen und ein Soldat eilte ihm zu Hilfe. Es gelang dem Soldaten, Jäger ans Ufer zu bringen, doch war er bereits bewußtlos und mußten Wiederbelebungsversuche an ihm vorgenommen werden, die von Erfolg begleitet waren. Jäger soll die Verzweiflungsstat aus Lebensüberdruß verübt haben. Er verlor im Frühjahr seine Frau durch den Tod. Da er kinderlos ist und keine näheren Verwandten besitzt, fühlte er sich gänzlich vereinsamt und wollte seinem kummervollen Leben ein Ende bereiten.

Abschiedsfeier in Freidorf.

Unser in Chicago lebender Freidorfer Landsmann Hans Feuchter weilte — wie wir bereits mitteilten — mit seiner Frau auf einem dreimonatigem Besuch in der alten Heimat und ist wieder nach der neuen Welt gefahren. Im Hause des Christian Donis wurde dieses Scheiden mit einem feuchtfrohlichem Abschiedsfest gefeiert, an welchem sich folgende alte Freunde und Verwandte beteiligten: Johann Pappert und Frau, Peter Mutschinski und Frau, Matthias Wolf und Frau, Arton Laus und Frau, Franz Donis und Frau, Josef Schäffer und Frau, Johann Kummer und noch mehrere Andere.

Johann Pappert verabschiedete in herzlichen Worten den lieben Freund und seine Frau, die sich während der Gastfreundschaft an der Stätte, wo sie ihre Jugendjahre verlebt, sehr wohl gefühlt haben. Hernach wurden Lieder gesungen und am nächsten Tag ist unser Landsmann seiner neuen Heimat entgegengefahren, um sich am 6. August einzufischen.

Insolvenzen.

Der Kurzwarenhändler Johann Si-tora in Nagylak strebt einen Privatausgleich an und will seinen Gläubigern 35 Prozent zahlen. Die Passiven belaufen sich auf 470.000 und die Aktiven samt den Außenständen auf 240.000 Lei. — Die Temeschwarer Firma Lustig, Friedmann und Komp hat gegen den Ban-taer Textilhändler Max Neumann wegen einer Forderung von 8000 Lei den Konkurs verlangt.

Artesische Brunnen in Anecs.

Aus Anecs wird berichtet: Der Gemeinderat hat den lobenswerten Beschluß gefaßt, drei artesische Brunnen bohren zu lassen. Unsere Gemeinde liegt etwas tief und so ist unser Wasser überhaupt in regenreichen Jahren nicht einwandfrei. Das artesische Trinkwasser wird unbedingt zur Förderung des allgemeinen Gesundheitsstandes beitragen.

50 000 Ehen

in Wien ungültig geworden.

Aus Wien wird gemeldet: Reinliches Aufsehen erregte eine Entscheidung des neuen Verfassungsgerichtes, wonach die Verwaltungsbehörden nicht das Recht besitzen, die Dispensaktionen für geschiedene katholische Eheleute zu einer neueren Eheschließung auszufolgen. Demnach sind alle Dispensen, zu denen die Verwaltungsbehörden bisher die Dispens erteilt hatten, ungültig und allein in Wien verlieren hiedurch 50.000 Ehen ihre juristische Gültigkeit.

Kurzliche Nachricht. Dr. Sabau, Spezialist für Ohren- und Kehlkopfkrankheiten, ist heimgekehrt u. ordiniert von 12-1 und 3-5 Uhr täglich. Arab, Bul. Carol 32.

den Magen mit allen möglichen guten Sachen, lassen sich feiern und fahren dann mit den amtlichen Schilderungen über die Minderheitenfrage nachhause. Wir wollen annehmen, daß der enalische Abgeordnete keiner dieser Bankett-helden ist und daß er mit den Vertretern der Minderheiten über Minderheitenfragen verhandeln wird.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über die Hochsaison der Kleider- und Taschentücher während der Badezeit. Wie wird es dem Gewerbe sonst so leicht und gesellig gemacht, wie am Badestrand, wo Leute, die sonst mit Argusaugen über ihre Bestimmer wachen, von der Hitze so müde gemacht werden, daß sie nur den Wunsch kennen, in die kühlen Fluten zu tauchen und dabei den Tadel der Kleider wohlwollendst zur Auswahl überlassen. Im Winter laufen die Menschen von Pontius zu Pilatus, um ein verlorenes Taschentuch wieder zu gewinnen und jetzt wird fast täglich dem einen oder anderen die Kleider, Brieftasche oder sonstige „Kleinigkeit“ in den vollgepfropften Kabinen am Strand gestohlen, ohne daß besondere Gehäres gemacht wird. Am nächsten Tag ist man wieder so gleichgültig und geht mit den besten Kleidern an den Strand.

— über eine Eintags-Ehe. Bisher kannte man unter den Eintagswesen nur die Eintagsfliege, die bekanntlich nur einen Tag lebt u. während dieser kurzen Zeit alle seelischen Genüsse, Enttäuschungen und Erfahrungen mitmacht, wie ein anderes Lebewesen in einem Menschen- oder Elefantenalter. Die Eintagsfliege ist an diesem einen Tag Kind, Bakfisch, Braut, Mutter, Großmutter und stirbt ab... um den Platz für ihre Nachkommen frei zu machen. Wir Menschen benötigen hierzu durchschnittlich 70 Jahre. Ein Elefant, Schilbtröde oder sonstige langlebige Tiere brauchen 200—300 Jahre, um all dies durchzumachen, was die Eintagsfliege in einem einzigen Tag erlebt hat. Nun ist aber ein neues Problem aufgetaucht, das zwar nicht ganz aber immerhin ähnlich ist: die Eintagsche... Wir Menschen können zwar in einem Tag nicht Kind, Bakfisch, Braut, Mutter und Großmutter werden aber immerhin kann man das eheliche Leben derart durchkosten, daß man schon am zweiten Tag genug davon hat. Eine solche „Kostprobe“ hatte der Bregburger Schriftsteller Jakob Müller in Budapest mitzumachen. Der glückliche Bräutigam ehelichte die Auserwählte seines Herzens, konnte aber als Ausländer weil Bregburg derzeit in der Tschechoslowakei liegt, wegen Mangels eines Dokumentes nur standesamtlich und nicht kirchlich getraut werden. Trotz dieser halben Trauung lebte er mit seiner jungen Gattin ganz vergnügt einen Tag im Hotel und fuhr nächsten Tag nach Bregburg, um das fehlende Dokument zu beschaffen. Als er zurück nach Budapest kam, war das Nest seiner Frau leer... Nur ein Brief lag auf dem Tisch, in welchem ihm seine Herzallerliebste die unerwartete Offenbarung machte, daß sie in die Welt geht, weil sie in dem einen Tag die Ehe mit ihrem Mann so satt bekommen hat, daß es ihr ausgeschlossen ist, weiter mit ihm zu leben... Der genasführte Gemann konnte sich dieses Rätsels nicht richtig bedenken und ist der Meinung, daß seine Frau unter dem Einfluß einer geheimnisvollen Macht gehandelt hat, weshalb er bei der Polizei die Abgangsanzeige erstattete und die Frau suchen läßt.

Marktberichte.

Kraus Getreidepreise.
Weizen 79er 410-420, Mais 320-330, Hafer 300, Gerste 300. Telefontischer Bericht der Fa. Julius Jakob, Getreideagentur Arab, Bul. No. 21, Maria 21. Telefon 4-88.

Lemeschwarer Getreidepreise.
Neuweizen 440, Altweizen 420, Banater Weizen 780, Mais 350, Hafer 340, Kleie ohne Sack 260, Gerste 330, Fuhrmehl 280 ohne Sack, Rübskörner 950 bei 100 Meterzentner.

Wiener Marktpreise.
Getreide: Weizen 685, Roggen 470, Hafer 525, Mais 450 bei 100 Meterzentner.

Prager Viehmärkte.
Ochsen 35-38, Rülbe 31-35, Fleischschweine 47-50 bei 100 Kilo.

Lupu wird wieder lebendig.



Bulareff. Der gewesene Minister unter den Liberalen, Dr. Lupu, weilte eine Zeit im Ausland. Nun ist er wieder zurückgekehrt und läßt das Gerücht austreten, daß er den Kampf gegen die Regierung aufnehmen will. Lupu plant in den größeren Städten des Landes Versammlungen abzuhalten, um die Öffentlichkeit über die wirtschaftliche und politische Lage aufzuklären. Bei dieser Gelegenheit soll auch die Reorganisation der sich Bauernpartei nen-

nenden Lupu-Partei vorgenommen werden. — Die öffentliche Meinung des Landes ist nicht sonderlich neugierig auf die Erklärungen Dr. Lupus. Er hat im liberalen Lager fleißig mitgetan, ist also mitverantwortlich für die heutige trostlose Lage. Dr. Lupu hat als Arbeitsminister gar nichts getan zur Verbesserung der Lage, hingegen wurden in seinem Ministerium ungeheure Summen sinnlos vergeudet. Er soll bei den abzuhaltenden Versammlungen Rechenschaft ablegen über seine Gebahrung. Das ist das einzige, was die öffentliche Meinung von Dr. Lupu erwartet.

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Deutschland.

Gründung einer Gesellschaft mit 6 Milliarden Aktienkapital und 6 Milliarden Reserven.

Berlin. Die Regierung hat sich zu einem entscheidenden Schritt entschlossen, um gegen die Arbeitslosigkeit wirksam anzukämpfen. Es wurde die „Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten“ mit einem Aktienkapital von 150 Millionen Mark (6 Milliarden Lei) und ausgewiesenen Reserven von 150 Mill. Mark (6 Milliarden Lei) gegründet. Zweck der Gesellschaft ist die Errichtung und der Ausbau wirtschaftlicher Anlagen durch Aufnahme von Anleihen und Darlehen im In- und Ausland und die Gewährung von Darlehen im Inland an öffentlich-rechtliche oder gemischt-wirtschaftliche Unternehmungen. Die Annahme von De-

posten und der Betrieb von Bankgeschäften ist der Gesellschaft nicht gestattet. Die Tätigkeit der Gesellschaft ist gemeinnützig. Ihre Geschäfte werden auftragsweise durch die Deutsche Bau- und Bodenkbank A.-G. Berlin besorgt. Die Gesellschaft untersteht der Reichsregierung.

Deutschland unternimmt alles, um der furchtbaren Krise Herr zu werden. Es ist aber leider kaum zu hoffen, daß ein Land, dessen Staats- und Privatwirtschaft von Jahr zu Jahr immer mehr in Schulden gerät, sich aus eigener Kraft retten können sollte.

Threiß hat den Hungerstreik aufgegeben

Wie wir berichteten, ist der Ziegelfabrikant Michael Threiß in den Hungerstreik getreten, weil man ihn verhaftete und seit vielen Wochen nicht verhörte. Threiß hat volle 7 Tage keine Nahrung zu sich genommen. Nun hat er aber auf Anraten seiner Freunde den Hungerstreik aufgegeben.

Die Freunde Threiß, welche ein besonderes Interesse daran haben, daß die Angelegenheit zwischen ihm und der gewesenen „Schwäbischen Zentralbank“ bereinigt werde und die Schuldigen der gerechten Strafe nicht entgehen, bereiten ihn, daß er als starker und gesunder Mann leicht vom Herzschlag ereilt werden könnte, wenn er weiter hungert.

Durch das frühzeitige Ableben würde Threiß aber seinen einstigen Freunden

und heutigen Lobfeinden, Blaskovic und Konsorten, die ihn ins Gefängnis brachten, einen ungeheuer großen Dienst erweisen: der Kronzeuge mit seinen Beweisen wäre gestorben. Sie sagten ihm, daß er nicht auch noch mit arbeiten möge daran, vorzeitig ins Jenseits zu gelangen, da sein ehemaliger Freund, der so zinsfußheilige Prälat Blaskovic ohnehin beklissen ist, ihn ins Jenseits zu beten. Threiß hat dem Zureden seiner Freunde nachgegeben und nimmt wieder Nahrung zu sich. Er will leben, um Licht in das „heilige“ Dunkel der gew. „Schwäbischen Zentralbank“ zu bringen und arbeitet derzeit an einem Buch, welches das Sündenregister und die Machinationen seiner ehemaligen Freunde enthüllt.

Frankreich Bangt

um das Schicksal Deutschlands.

Paris. In französischen Regierungskreisen ist man aufs schwerste besorgt wegen der zunehmenden Arbeiterentlassungen in Deutschland. Die besorgniserregend wachsende Krise verwehrt die Zahl der Unzufriedenen und es ist zu befürchten, daß bei den Reichstagswahlen eine aus Segnern des Youngplans bestehende Mehrheit gewählt werden wird.

Die Besorgnis der französischen Regierung macht ganz den selben Eindruck, als wenn der Genter um sein Opfer besorgt ist, damit es zumindest bis zur Einrichtung am Leben bleibe. Die Überlastung Deutschlands mit einer untragbaren Gutmachung- u. Entschädigungssumme hat Frankreich im Verein mit den profitgierigeren Engländern und Amerikanern Deutschland aufgezwungen. Jeder Vernünftige wußte es, daß Deutschland diese Summen niemals zahlen wird können. Wenn Deutschland unter den Folgen dieser unmenslichen Behandlung immer tiefer ins Elend hineingerät u. die Bewohner aus Verzweiflung zu Kommunisten, Nationalsozialisten usw. werden, wenn der Haß gegen die Franzosen als Genter Deutschlands immer mehr wächst, wird das jedem verständlich und begreiflich sein. Das Beforgtun der französischen Regierung ist daher nur Romdbie. Die französischen Staatsmänner sind sich vollständig im Klaren, daß Deutschland wirtschaftlich zugrunde gehen muß. Man will es in Frankreich so haben. Auf diese Weise

soll das Ziel: die Vernichtung des so verhassten Deutschlands erreicht werden, damit Frankreich über ganz Europa herrschen könne. Die französischen Staatsmänner vergessen aber darauf, daß ein zur Verzweiflung getriebenes Deutschland nicht allein untergehen wird, sondern Frankreich mit sich reißt.

Der Schager Waldbrand

durch Unvorsichtigkeit entstanden.

Wir berichteten, daß nächst der Gemeinde Schag ein Teil des staatlichen Waldes abgebrannt ist. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß das Feuer auf freiem Felde entstanden ist und die Flammen sich bis zum Wald verbreiteten, wo sie dann beste Nahrung fanden. Wald hatte man auch die Täter ausfindig gemacht. Es sind die Knechte des Landwirtes Johann Adam, die auf dem Felde ihres Herren arbeiteten und sich wahrscheinlich Feuer machten. Bei der furchtbaren Dürre entzündete das Feuer die Stoppeln und hürren Gräser, um schließlich bis zum Waldesraum zu gelangen. Die beiden Knechte wurden in Gewahrhaft genommen und der Lemeschwarer Staatsanwaltschaft überstellt.

Todesfall. In Freeport M. ist nach kurzem Leiden im 48. Lebensjahre Frau Elisabetha Kornely geb. König gestorben. Die Verstorbene stammte aus Großsantniklous.



Flit tötet alle lästigen Insekten schnellst. Nur echt in der gelben Packung mit dem schwarzen Band.

Verhaftung von 2 Gefangenen.

Aus Buglask wird uns berichtet: Wenn die Gendarmen im Banat wegen Mangels einer anderen Beschäftigung Kommunisten zu entdecken suchen, will auch unsere Gendarmerie nicht in der Dienstfertigkeit zurückbleiben. Durch dieses Bestreben wurden die Magyarschen Gefangenenvereine von Temeschwar und Lugosch, die einen Auszug nach Buglask veranstalteten, in die unangenehme Lage gebracht, wegen gesungener Staatsfeindlichkeit verhaftet zu werden. Tagsüber sangen die beiden Vereine, ohne daß die Staatsfeindlichkeit an ihnen ausgebrochen wäre. Nur abends, als die Gangesbrüder zur Bahn marschierten und natürlich sangen, hörte der Gendarmertwachmeister aus dem Gesang schwere Staatsfeindlichkeit heraus. Mit vieler Mühe und durch Einsprache von Buglasker Romänen konnte der Wachtmeister davon überzeugt werden, daß er die Gefangenenvereinsmitglieder frei lassen könne, ohne den Bestand Romaniens zu gefährden. — In Sachen, in die sich die Gendarmere nicht einmengen sollte, ist sie unheimlich rührig. Wenn es aber heißt, hinter den Dieben her zu sein, erlahmt der Amtseifer recht bald. — a. j. —

Todesfall.

In Reuarab ist der pensionierte Landrichter Augustin Kovacsics gestorben. Der Verstorbene war über 25 Jahre hindurch als Bezirksrichter in Reuarab tätig und erfreute sich wegen seines lautereren Charakters hoher Wertschätzung.

Landrichter Kovacsics war ein Sonberling, der mit seiner Schwester Gisella, beide unverheiratet, in größter Zurückgezogenheit lebte. Die Familie Kovacsics hatte einst ein Gut in Wiesenbad, von wo sie auch die adeligen Vornamen „rethati“ führte. Der Verstorbene wurde unter Teilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen.

Ungehörmige Steuerhinterziehungen

bei einer Araber Holzfirma. — Zwei Beamten verhaftet. — 200 Millionen Lei Strafe zu erwarten.

Bei der Komischer Holzindustrie A.-G., die ihren Sitz in Arab hat, wurden auf Grund der Anzeige eines abgebauten Beamten große Steuerhinterziehungen entdeckt. Die Untersuchung wird von 2 Seiten geführt. Einerseits arbeiten einige Sachverständige in Betrauung des Finanzministeriums an der Feststellung der Mißbräuche, andererseits hat auch der Staatsanwalt eingegriffen und verhängte bisher über den Oberbuchhalter Adalbert Kalbor und Buchhalter Ludwig Böhm die Untersuchungshaft. Der im Ausland weilende Direktor der Unternehmung, Ernst Babas, wird kurrentiert. Der Untersuchungsrichter hat gegen einen höheren Finanzbeamten, der angeblich Mitwisser ist, ebenfalls einen Haftantrag gestellt. Der Betreffende wird aus Klausenburg nach Arab gebracht. — Die Holzgesellschaft wird angeblich eine Strafe von 200 Millionen Lei zu zahlen haben.

*) Herzliche Nachricht. Dr. Duschnitky Augenarzt in Arab, verlegte seine Ordinationsräumlichkeiten in die Str. M. Ricoara 16. (Petzsi-Gasse.)

Eine Ministerstochter

die jeden Mann überbietet — im zu Fußwandern.

Aus Montreal wird berichtet: Die Tochter des britischen Unterrichtsministers, Miss Kathleen Trevelyan ist hier eingetroffen, nachdem sie ganz Kanada zu Fuß und allein durchquerte und dabei den Berg Edith Cavell in einem Gesteinengebirge, das noch nie von einer Frau betreten worden war, bestiegen hatte.

Dankbarkeit nach 28 Jahren.

Ein Amerikaner hinterläßt seinem Lebensretter 20 Millionen Lei und eine Farm.

Newyork. Dem in ziemlich bescheidenen Verhältnissen lebenden Middletoner Insassen Georg Frank wurde die amtliche Mitteilung eingehändigelt, daß er von einem Farmer in Colorado, der vor kurzer Zeit starb, 125.000 Dollar (20 Millionen Lei) und eine Farm von 140 Hektaren erbte.

Der Verstorbene führte in seinem Testament zur Begründung seiner letztwilligen Verfügung an, daß er Frank aus Dankbarkeit zu seinem Erben einsetzte, weil er ihm vor 28 Jahren das Leben rettete. Die ganze Zeit hindurch hat der reiche Farmer Frank nicht das geringste Geschenk gegeben, so daß dieser nicht einmal im Traume mehr an den von ihm geretteten reichen Mann dachte. Nun hat er auf einmal alles gut gemacht.

Amerika läßt

keine russische Waren ins Land.

Newyork. Mehrere russische Schiffe mit Holz und verschiedenen Industrieartikeln ankern im Hafen von Newyork, ohne ausgeladen werden zu dürfen. Die amerikanische Regierung hat die Einfuhr von russischen Waren verboten, da die Russen den amerikanischen Markt mit lächerlich billigen Waren überschwemmen will. Rußland will dadurch die Arbeitslosigkeit in Amerika steigern. Die Russen sind leicht imstande billige Waren herzustellen, weil sie in ihren Betrieben Schundlöhne zahlen.

Die Bienen hungern

wegen der Trockenheit.

Infolge der Trockenheit ist die Lage der Bienenzucht katastrophal. Die armen Tierchen finden selbst keine Nahrung und sollten doch noch Honig sammeln. Der ungarische Finanzminister scheint für die Volkswirtschaft besonderes Verständnis zu haben und hat sechs Baggonn Kristallzucker zu den günstigsten Preisen für die Verteilung unter den Besitzern von Bienenschwärmen zur Verfügung gestellt.

Die Mutter gerichtlich

zur Operation ihres Sohnes gezwungen.

Aus Newyork wird berichtet: Eine Frau wollte trotz bringendem Zuraten der Ärzte ihren Sohn nicht operieren lassen, mit der Begründung, daß Gott ihr den Sohn geschenkt habe und wenn es ihm gefalle, ihn wieder zu nehmen, dürfe kein Arzt gegen Gottes Willen handeln.

Die Sanitätsbehörde wandte sich an das Gericht und dieses ordnete die Operation an, die darin bestand, daß dem Knaben eine eiternde Wunde in der Brusthöhle geöffnet und gereinigt werden mußte. Die Operation, trotzdem sie laut Ansicht der Mutter ein wider Gott gerichteter Unternehmungen war, ist gut gelungen.

Ob die Mutter den wider Gottes Willen am Leben erhaltenen Sohn weiterhin als Sohn anerkennen wird?

Ausdünnung des Körpers ist derjenige Vorgang, nach welchem die im Körper vorhandenen Stoffe einen Ausgang durch die Hauptoren sich bahnen. Dieses geschieht nicht etwa nur durch die Ausscheidung des tropfbarflüssigen Schweißes, welchen Vorgang man deutlich wahrnimmt, sondern die luftförmige Ausdünnung von Wasserflüssigkeiten ist wichtiger. Der menschliche Körper besteht zu fast dreiertel aus Wasser. Man nimmt an, daß ein Erwachsener binnen 24 Stunden durch Ausdünnung ein bis zwei Liter Wasserflüssigkeit verliert.

Bruno Jürgens Liebe.

Familienroman von Johannes Kühn.
Copyright by Martin Genschke Verlag, Halle (Sachsen).

(27. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Frau Klüger schwieg, wohl eine Antwort des Gastes erwartend. Bruno empfand es und überlegte, ob er sie wahrheitsgemäß geben sollte. Es war ihm peinlich, der Mutter gleich beim ersten Besuch Schmerz bereiten zu müssen; denn Schmerzen würde es sie bestimmt, wenn sie erfuhr, daß Elise bei ihm keine Gegenliebe fand.

„Nun, Herr Jürgens, habe ich mit dem Gesagten das Rechte getroffen? Sind Ihnen bereits dieselben Gedanken gekommen wie mir?“

„Ja, erwiderte er, und erzählte dann seine Lebensgeschichte, Übergang nicht die Verlobung mit Nell, sprach von ihrer Untreue und dem Bruch mit ihr; berichtete, wie er Elise kennen gelernt, was sie für ihn getan, daß er sie zu lieben gewöhnt, nachher aber seinen Irrtum eingesehen und auf die für eine Aussprache passende Gelegenheit gewartet habe. Auch Hanna Lessen hatte er erwähnt.

Frau Klüger hatte seinen Worten aufmerksam gelauscht. Als er geendet, reichte sie ihm die Hand.

„Ich danke für das Vertrauen, danke herzlichst für die Wahrheit. Nun kann ich mein Kind langsam vorbereiten, sie allmählich von Ihnen trennen. Leicht wird das zwar nicht sein; denn Elise liebt Sie ehrlich. Aber ich hoffe, daß sie das Schwere, das ihr nicht erspart wird, tragen kann. Nur müßten Sie dann sobald wie möglich diese Stadt verlassen, damit würde Ihnen und Elise die Trennung erleichtert. Wohin aber wollten Sie? Sie sind hier in Stellung und wissen nicht, ob Sie wo anders wieder Beschäftigung finden. — Können Sie nicht zu Ihrem Vater zurück?“

„Nein, das kann ich nicht! Über einen anderen Ausweg weiß ich: Ich nehme auf einem Gut den Posten eines Kolonistars an.“

„Wie Sie wollen! Ich kann Ihnen natürlich keine Vorschriften machen, meine aber, Sie kehren am besten zum Vater heim. Und Hanna Lessen — nicht wahr, so heißt Ihre Jugendliebste doch? — Als Bruno bejahte, setzte sie fort: „Und Hanna Lessen würde nach meiner Meinung die geeignetste Frau für Sie.“

„Niemals.“
„Inbes fehrte Elise wieder. Eifrig plaudernd und scherzend sah sie dann zwischen der Mutter und Bruno, und ahnte nicht, was beide eben über ihr und ihrer Liebe Schicksal entschieden hatten.

Der junge Jürgens hatte bei verschiedenen Gutsverwaltungen um Einkommen gebeten, war aber von allen bis auf das Frühjahr vertrieben worden. Er wußte es ja auch selbst: zum Winter, wo die Arbeit nicht so drängte, wurden Kolonistare nicht gern in Dienst gestellt. Darauf hatte er sich an die wenigen Banken der heimischen Universitätsstadt gewandt, ebenfalls erfolglos. Was nun?

Er hatte seinen gegenwärtigen Dienstvertrag kurz nach der Unterredung mit Frau Klüger gekündigt, und mußte am letzten September aus seinem jetzigen Arbeitsverhältnis scheiden; dann war er ohne Einkommen. In diesen Tagen der Sorge um die Zukunft entsann er sich des mütterlichen Erbteils, an dessen Existenz er überhaupt nicht mehr gedacht und von dem er bislang nichts gebraucht hatte. Er beschloß, in der Universitätsstadt davon so lange seinen Lebensunterhalt zu bestreiten, bis er mit dem beginnenden Frühjahr endlich auf einem Gut unterkäme. Das Leben eines Nichtstuers brauchte er in der Zwischenzeit nicht zu fristen; er konnte und würde einen kaufmännischen Kursus absolvieren, konnte landwirtschaftliche Bücher studieren und etwas Tierheilkunde. Konnte sich alles in allem theoretisch auf seinen neuen Beruf vorbereiten. Die Zukunft schien ihm wieder klar, und er freute sich auf den Winter in der trauten Stadt seiner Studienjahre und in der Nähe seiner geliebten Heimat. Wenn er nur gewußt hätte, wie weit Elise auf die

bevorstehende Trennung vorbereitet gewesen wäre! Sie war immer gleich glücklich und froh, obwohl sie einmal bemerkte:

„Mutter spricht oft so seltsam zu mir, daß ich gar nicht weiß, was sie will; und manchmal glaube ich, daß sie gegen uns ist. Aber ich lasse mich nicht von dir, Liebster. Nie — nie!“

Bruno hatte zu diesen Worten schmerzlich gelächelt, und Frau Klüger bei seinem nächsten Besuch heimlich zugehaucht:

„Ich gehe am letzten September endgültig fort. Mein Plan ist fertig.“

Sie hatte nur geantwortet:

„Auch ich komme dem Ziele näher.“

Das hatte in Bruno eigene Gedanken angeregt. — Sie kommt ihrem Ziele, mir Elises Liebe zu nehmen, näher! Sie raubt mir damit die einzige Liebe, die mir noch gehört, macht mich völlig einsam. Ja, wie ein Krieger in Stellung des Feindes unterminiert, um sie in die Luft zu sprengen, so unterminiert sie der Tochter Glück, arbeitet sie sich vorsichtig an ihr Herz heran, um ihr im passenden Augenblick mit der Unglücksbotschaft alles: Friede und Hoffnung zu vernichten. Keinen Menschen werde ich dann mehr haben! Keinen! — Kann es mir genügen, nur in der Heimat zu sein, ohne daß mein Leben und Sterben noch ein anderes Ziel besitzt? Wäre es nicht doch besser, ich bliebe und heirate die kleine Elise? Er hätte wohl gern ein Ja gesagt, wenn er aber bedachte, er würde dann ewig der Heimat fern bleiben, würde ewig, wie Frau Klüger, an seinem Heimweh leiden, würde nur wie ein Egoist Liebe ernten und keine säen, sah er doch ein: Es ist besser, wenn ich gehe.

Der letzte Tag, den Bruno in der Großstadt verbrachte, war ein Sonntagabend, Sonntagmorgen wollte er abreisen.

Für den Nachmittag hatte ihn Frau Klüger durch ihre Tochter einladen lassen. Was sollte das bedeuten. Sollte Elise erst dann und in seiner Gegenwart von der bevorstehenden Trennung unterrichtet werden? — Bruno jürnte im Stillen der Frau, die ihm Schweigegepficht auferlegt hatte, weil sie selbst ihr Kind vorbereiten wollte und es anscheinend doch unterlassen hatte. Hätte er doch gesprochen!

Frau Klüger öffnete bei seinem Kommen selbst die Tür. Sie zeigte ein ernstes Gesicht, brühte ihm aber warm, wie zum Dank, die Hand, und geleitete ihn gleich in das Wohnzimmer.

„Elise“, sprach sie, „Herr Jürgens ist da. Er möchte dir gern Lebewohl sagen.“ Dann ließ sie beide allein.

Bruno stand wie beschämt in der Mitte des Zimmers. Er wußte: nun war es geschehen, Frau Klüger hatte bereits gesprochen. Was wollte und sollte er eigentlich noch? Er fühlte sich so fremd u. — so schuldig.

„Was würde Elise ihm sagen, der er jetzt alles genommen?“

Die sah auf der Mutter Platz am Fenster. Ihre Augen waren vom Weinen gerötet; sie blickte ihm weh und, wie er erschreckt meinte, gebrochen entgegen. Als sie den Geliebten still und schweigend und bekümmert dastehen sah, vergaß sie für eine Weile ihr eigenes Weh; sie sah ihn leiden und war gleich wieder hilfsbereit.

„Bruno, was ist dir?“ Schnell trat sie auf ihn zu, schlang wie sonst ihr weichen, runden Arme um seinen Hals — sie mußte sich dabei auf die Fußspitzen stellen — und fragte nochmals: „Was ist dir?“

(Fortsetzung folgt.)

Kapitalerhöhung

der Brudener Sparkassa.

Die Erste Brudener Sparkassa erhöht ihr Aktienkapital von 21.480 Lei auf 1 Million Lei. Vorläufig werden nur 1250 Aktien im Nennwerte von 400 Lei per Stück zur Zeichnung herausgegeben.



König Khalil von Irak.

Der im Sande der Ralfen von Bagdad herrscht und sich zur Zeit in London aufhält, will Anfang September eine Rundreise durch Deutschland machen, um das deutsche Volk, welches der Menschheit durch technische Erfindungen und Erfindungen soviel gutes getan hat, kennen zu lernen.

Zum Lenaufest in Lenauheim

Aus Lenauheim wird uns geschrieben: Wie alljährlich fand auch Sonntag bei uns in feierlicher Weise das Lenaufest statt, welches abgesehen von dem Unwetter am Abend sehr gut gelungen ist. Nachmittags fand ein Fußball-Wettkampf zwischen den Lobliner und Lenauheimern Spielern mit dem Resultat 3:1 zu Gunsten der Lobliner statt. Schiedsrichter war Herr Dr. Johannes Schick, der zwar etwas kurzschäftig ist aber mit Hilfe seiner Brille, wenn auch in launiger Weise, so doch immer ein gerechtes Urteil fällt.

Abends wurde vor dem Lenauheimmal zuerst von der Schwarzen Kapelle ein Größungsmarsch gespielt; Bizektor Hock hielt die Eröffnungsrede, der Männergesangverein unter Leitung des Chorleiters Karl Mühlbacher sang die deutsche Hymne; Herr Mühlbacher trug das Gedicht „Die Waldbapelle“ von Nikolaus Lenau vor; der Lenauheimer Mädchenchor unter Leitung der Frauenvereinspräsidentin Anna Schmidt-Cubros hat ertragreiche Stimmen gegeben; Schüler Peter Gaud trug Gedichte von Nikolaus Lenau vor; Abg. Dr. Meitner hielt die Festrede; seitens des Gesangvereins sang Nikolaus Krißhoff ein Sololied und als das über die Gemelade zehende Unwetter bereits die Schlenken des Himmel offenete wurde die Feierlichkeit nach dem mit einem Schlusmarsch abgeschlossen.

Während des gesehrt Zeit der Gasse wegen des Regens auseinanderziefen und mit Automobilem heimwärts zreehten, huldigte die Jugend dem Tanz bis zum Morgenraunen. Anwesend waren u. a. die aus Lenauheim gebürtigen Herren: Dr. Hans Beder aus Zamefwar, Bankdirektor Peter Hoff aus Hayfeld, die Direktoren der Gzama-Bank Straub, Bafch, Dr. Szana und Fran, Direktorlehrer Böh und der Gafelder Kammerjäger, der die Einwanderung der Schwaben in wunderbarer Weise auf die Leinwand mahlt und einer der bedeutendsten Künstler ist, welche die Schwaben anzuweisen haben.

Eine Räuberbande

von wohlhabenden Landwirten.

Czernowitz. In der letzten Zeit sind wiederholt Ueberfälle besonders auf Autos an der Straße gegen Radbau statt. Zufällig ist es einem Gendarmeriewachtmeister nach langen Bemühungen gelungen, einen Mann zu erwischen, der nach Tage langem Verhör eingestanden, das Mitglied der Bande zu sein, welche die Ueberfälle verübt. Der Betreffende ist ein wohlhabender Landwirt aus Marginea. Durch sein Geständnis wurde der Name von noch 8 Mitgliedern der Räuberbande bekannt, die alle wohlhabende Landwirte sind. Die Bande hat 12 Ueberfälle eingestanden und raubte bisher Geld im Werte von einigen Hunderttausend Lei.

Lustige Ecke

Merkwürdige Brille.

Der politische Gegner: „Ich verzichte darauf, meine Herren, Sie überzeugen zu wollen. Ihre Parteibrille macht Sie taub gegen die Stimme der Vernunft.“

Schülerstandpunkt.

Lehrer: „Wer kann mir sagen, wie man einen Menschen nennt, der unaufhörlich redet und redet, ganz egal, ob es seine Zuhörer interessiert?“
„Einen Lehrer!“

Im Uebereifer.

In einem Geschäft mit einem reifen Kommiss wolle eine Frau einkaufen und fragte: „Ist die Seide zu dem Kleid auch fest und haltbar?“
Der Kommiss: „Gnädige Frau, das Kleid können Sie bis zu Ihrem Tode tragen und sich dann immer noch einen Unterrod daraus machen lassen.“

Gut erklärt.

„Was bedeutet das Wort Defizit?“
„Das ist das, was man hat, wenn man nichts mehr hat!“

Ihr Standpunkt.

In einer höheren Mädchenschule war von den Parfen, den Anbetern des Reuters, die Rede gewesen. „Also was sind die Parfen?“ — „Feurige Anbeter“, antwortete ein Bäckfisch.

Der Schieber



„Ich würde ja auch gern an die See fahren, aber wer glaubt denn, daß ich diesmal wirklich verreise bin.“

Mihalache in Bulgarien.

Sofia. Der romantische Ackerbau- und Forstwirtschaftler Mihalache ist in Warna eingetroffen, wo er mit dem bulgarischen Außenminister Buraw Verhandlungen anbahnte. Laut den Meldungen einzelner Blätter haben an den Verhandlungen auch Ministerpräsident Radoschew und Ackerbauminister Wassilow teilgenommen. — Bulgarien soll für die Idee einer wirtschaftlichen Vereinigung der Balkanländer gewonnen werden.

Gübe um 30% billiger!

Der „Kenzel“ zufolge sind die Schuhpreise in Siebenbürgen und im Banat während der letzten Tage um 30 Prozent gefallen. Als Grund hierfür wird die Nationalisierung der rumänischen Schuhfabriken angegeben und der Preisrückgang für Rohleder auf dem Weltmarkt.

Sprikswagen für Lippa.

Lippa schreitet in unheimlichen Tempo vorwärts. Aus einer Gemeinde eine Stadt geworden mit vermehrten Beamten und erhöhten Ausgaben. Dann wurde die Erweiterung des zu klein gewordenen Gemeindefaßes zu einem Stadthaus und die Verschönerung der Straße beschlossen. Jetzt kommt uns die Nachricht zu, daß Lippa sich einen Sprikswagen anschafft, um die Gassen regelrecht aufzusprühen. — Das Tempo wäre lobenswert, denn man soll ja nach vorwärts kriechen, nur fragen wir wiederholt, wer soll die Kosten dieses Tempos zahlen? Bekommt Lippa durch Vermittlung des Regionaldirektors Bocu, der ein Lippaer ist, vielleicht eine Staatsunterstützung?

Bei Rheumatismus, Neuralgie, Kopf- und Zahnschmerzen helfen schnell und zuverlässig Aspirin-Tabletten.

Sie sind nur echt in der Originalpackung mit dem Bayer-Kreuz. Jede Tablette trägt gleichfalls diese Schutzmarke. Achten Sie beim Einkauf darauf!

ASPIRIN-Tabletten schädigen nicht das Herz.

Die Regierung hat das Vertrauen des Königs

sagt Maniu.

Klausenburg. Ministerpräsident Maniu äußerte sich dem Berichterstatter der „Patria“ gegenüber folgend: „Entgegen allen von verschiedenen Zeitungen gemachten Nachrichten, kann ich kategorisch erklären, sagte der Ministerpräsident, daß sich die national-jugoslawische Regierung des vollen Vertrauens der Krone erfreut und das Regierungswert auch weiter fortsetzen wird. Die gegenwärtige Regierung wird es verstehen, mit allen Mitteln die Ruhe und Ordnung im Lande aufrechtzuerhalten, die Sicherheit aller Bürger zu gewährleisten. Im ganzen Lande

herrscht Ruhe. Die Regierung und die Partei befinden sich in vollem Einvernehmen und bereiten die Gesetze vor, die im Herbst den gesetzgebenden Körperschaften vorzulegen sind. Wir werden, schloß der Ministerpräsident seine Ausführungen, auch weiter unser Konsolidierungswert fortsetzen, umso mehr als wir auch das Vertrauen des ganzen Landes genießen.“
Dieser selbstzufriedene Erklärung die Tatsachen entgegen gehalten, herrscht in gewissen Landesteilen eine gefährliche Unruhe und im ganzen Lande ist die wirtschaftliche Lage eine gedrückt.

Tschechische Furcht vor Deutschland und Osterreich.

Zusammenschluß Osterreichs mit Ungarn oder Anschluß an Deutschland.

Prag. „Lidove Listy“ veröffentlichten einen Bericht über die militärische Ausrüstung Deutschlands, das nach dem Friedensvertrage eine Armee von 100.000 Mann mit 84.000 Gewehren u. 18.000 Karabinern haben dürfte. Tatsächlich zählte das deutsche Heer 300.000 Gewehre, 20.000 Maschinengewehre, 19.000 Festungs- und 2000 Feldgeschütze. Außerdem stünden statt der erlaubten 450.000 Patronen 2 einhalb Millionen Patronen zur Verfügung, die zum Teil aus Rußland stammten. Die Munitionserzeugung werde fortgesetzt. Eine Luftflotte könne sofort aus modernen Luftschiffen gebildet werden. Es werde auch der Gaskrieg vorbereitet. Deutschland erzeuge große Geschütze und Tanks. Die Reichswehr besitze eine besondere Abteilung, die mit einer Munitionsfabrik in Moskau in ständiger Verbindung

stehe. Die russische Fabrik stehe unter Aufsicht deutscher Offiziere. An der französischen Grenze baue Deutschland Bahnen und Straßen.
Prag. Das Blatt „Narodni List“ schreibt über die bevorstehende Rückkehr der Habsburger. Die Pläne der Kaiserin Zita seien sehr klar. Sie will die alte österreichisch-ungarische Monarchie mit dem Mittelpunkt in Budapest wieder herstellen. In Osterreich gibt es aber eine starke Strömung, die den Anschluß an Deutschland fordert. In beiden Fällen, ob sich Osterreich mit Ungarn verbindet oder ob es sich Deutschland anschließt, hat die Tschechoslowakei als Ursache Angst zu haben.
Die Tschechoslowakei ist überhaup kaum etwas anderes als ein Anstifter der alle Ursache hat vor der Zukunft zittern.

Das Konkursverfahren

gegen die Neufantannaer Oekonomie- und Industriebank suspendiert.
Der Arader Gerichtshof hat, wie seinerzeit berichtet wurde, gegen die Neufantannaer Oekonomie- und Industriebank das Konkursverfahren eingeleitet, troßdessen, daß die Bankleitung mit ihren Gläubigern auf privatem Wege einen Ausgleich geschlossen hatte. Die Temeschwarer Tafel hat über Appellation der Bank diesen Entscheid des Arader Gerichtshofes aufgehoben und bleibt das Verfahren einstweilen in Schwebel.

Der Knezer Landwirt — gefunden.
Wir berichteten vor 14 Tagen, daß der Landwirt Jakob Ehling aus Knezes spurlos verschwunden ist und von seinen Angehörigen gesucht wird. Unser Bericht scheint von Erfolg gewesen zu sein, denn wie man uns mitteilt, ist Ehling gesund und wohlhalten bei seiner Schwiegertochter in Szent-Pal bei Arab.

Bergiftungstod in Großtomlosh.

Aus Großtomlosh wurde der Temeschwarer Staatsanwaltschaft über Massenvergiftung unter Vergiftungserscheinungen berichtet. Laut Bericht der Gendarmerte waren bei dem Apotheker Franz Schiffmann 6—7 Frauen mit der Anfertigung von Giftpräparaten gegen Ratten beschäftigt. Sämtliche Arbeiterinnen sind unter den Anzeichen einer schweren Vergiftung erkrankt und eine Arbeiterin, Frau Maria F... ist bereits gestorben. Der Staatsanwalt hat die gerichtärztliche Oeffnung der Leiche angeordnet und gleichzeitig die Untersuchung eingeleitet.

Lobesfall. In Jahrmarkt ist nach langem Leiden der Landwirt Agidius Haupt gestorben und wurde unter großer Beteiligung zur ewigen Ruhe getragen.

Der Dlt-Fluß

hat seinen Lauf geändert.

Bukarest. Infolge der großen Regengüsse ist der in Siebenbürgen entspringende Dlt-Fluß aus den Ufern getreten und überschwemmte große Gebiete. Besonders an der Flußmündung bei Turnu-Magurele staute sich das Wasser und bildete einen großen See. Als nun das Wasser endlich zurückgegangen war, wurde man gewahr, daß der Fluß seinen Lauf geändert habe, da er sich etwa 3 Kilometer abwärts ein neues Bett gebahnt hatte. Viele Besitzer von Werksstätten und Kleinindustrien, deren Maschinen durch die Wasserkraft des Flusses betrieben wurden, sind durch die Veränderung des Flußlaufes schwer geschädigt.

Alttertumsfunde

am Semlater Hötter.

Der Semlater Landwirt Johann Fröhlich fand kürzlich auf seinem zwei Kilometer von der Gemeinde entfernten Felde in einer Tiefe von einem Meter einen riesengroßen Ofen aus Ziegeln und eine Menge kleinere Steingefäße, welche ein annehmbares Alter von ca. 2000 Jahren haben.



Briefkasten

12—13, Keglweitschhausen. Besteht die Gesellschaft aus höchstens einem bäuerlichen Wohnhaus mit nicht mehr als 3 Zimmern und 2.000 bebaubaren und höchstens 5000 Ackerfeld, die in dem betreffenden Gebiet gelegentlich der Agrarreform den Berechtigten geschenkt wurde, so braucht auch dann keine Bemessung bezahlt werden, wenn der Wert der Erbschaft die Summe von 100.000 Lei übersteigt. Ansonsten haben zu bezahlen: Abkommen in direkter Linie Grad 1 (Kinder und Eheleute) bei einer Erbschaft von 1—100.000 Lei 3 Prozent, von 100.000 bis 400.000 Lei 4 Prozent, von 400.000 bis zwei Millionen 5 Prozent, von 2—4 Millionen 6 Prozent, von 4—8 Millionen 8 Prozent, von 10—20 Millionen 9 Prozent usw. In Ihrem Falle muß daher 5 Prozent bezahlt werden, was ja sehr leicht auszurechnen ist. Gegen die überhohe Schätzung müssen Sie appellieren, da ansonsten die Finanzen imstande sind, die ganze Erbschaft als „Gebühren“ zu nehmen. Aufpassen müssen Sie auch, daß nicht auf der anderen Seite Ihnen die Advokaten die Haut vom Buckel ziehen.

Josef W., Bogarisch. Zu schreiben Sie Ihren Stammbaum, soweit Sie ihn verfolgen können aus dem dortigen Matritel (Kirchenbücher) heraus, dann setzen Sie sich mit der Frau Barbara Thierjung vom Wiener Kinderzug, die derzeit in Bogarisch wohnt, in Verbindung. Herr Thierjung möge Ihren Stammbaum aus dem Archiv in Wien, wo er arbeitet und alle Einwanderer seinerzeit registriert wurden, soweit es möglich ist ergänzen. Wenn Sie dann auf einer genauen Spur sind, dann können Sie sich an das Deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart (Neues Schloss) wenden, wo man Ihnen weitere Richtlinien gibt. Das Annoncieren in Pariser Zeitungen hat erst dann einen Zweck, wenn Sie die Gewißheit haben, daß Ihr Stammbaum irgendwo mit den in Frankreich lebenden Namensverwandten zusammenläuft.

Radioprogramm:

- Freitag.
- 17.45 Wien: Wochenbericht für Körperport. — 22: Abendkonzert.
 - 18.30 Berlin: Konzert. — 18.30: Das neue Buch.
 - 16.50 Prag: Die Entwicklung der Kriegstechnik im Weltkrieg. — 21: Abendkonzert.
 - 18 Budapest: Novellen. — 19.45: Verbis „Alba“ auf Schallplatten.
- Samstag.
- 17 Wien: „Sommerabend im Märchenwalde“ Singspiel. — 18.30: Max Regar: Aus meinem Tagebuch.
 - 14 Berlin: Weitere Stunde, Schallplattenkonzert. — 18.30: Walter Bauer liest eigene Novellen.
 - 13.40 Prag: Einige Worte zu unseren Hausfrauen. — 19.35: Lustiger Abend des Ruda Jurik.
 - 18 Budapest: Humoristische Vorlesung. — 19.35: Vortrag über Redeweg.

